



# Abschlussbericht



## Evaluation der Qualität der Hilfeplangesprächsprotokolle im Jugendamt Tempelhof-Schöneberg

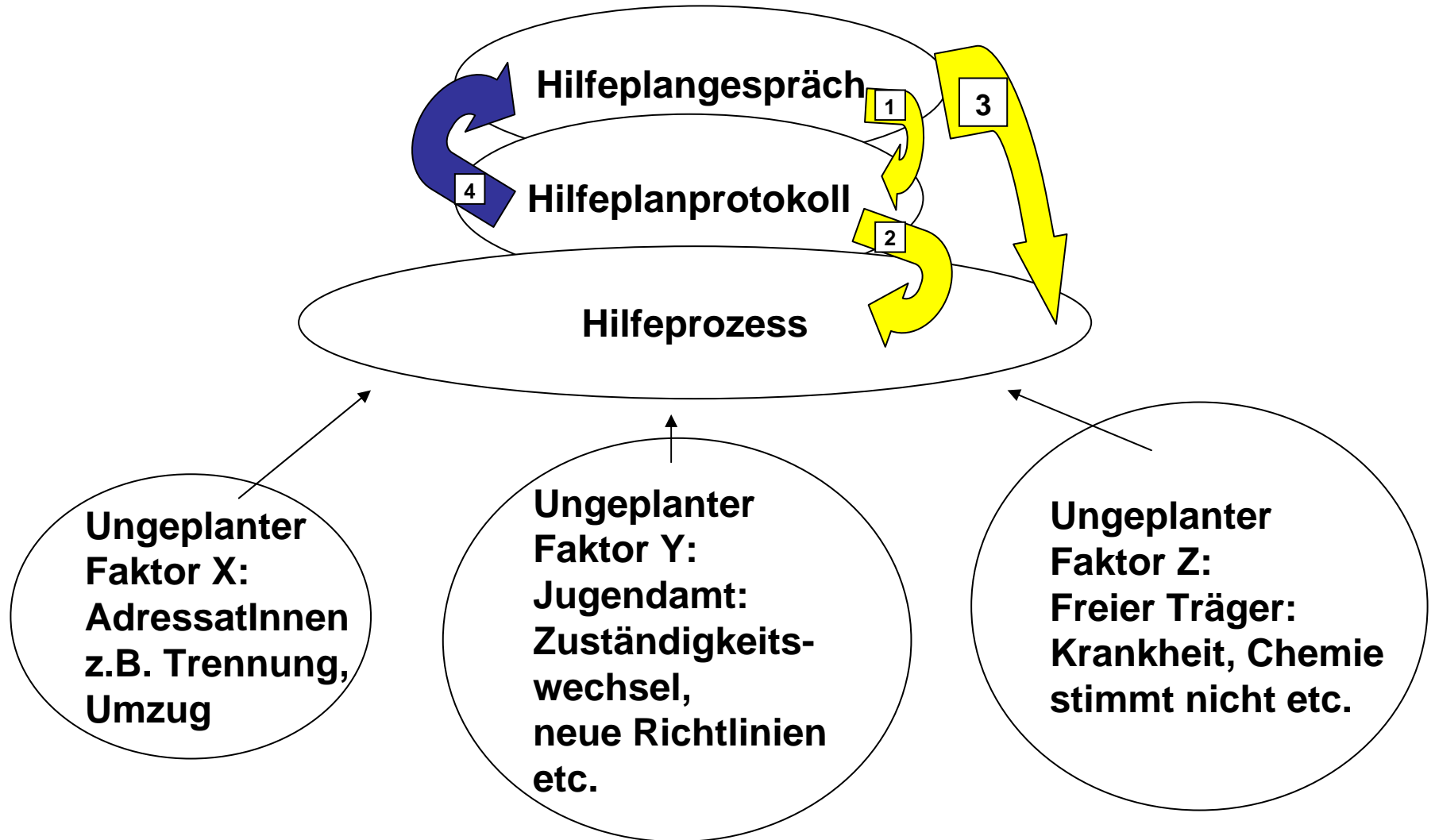
### **Projektleitung:**

Dr. Mathias Schwabe, David Vust

### **Mitarbeit:**

Boris Barby, Anne-Katrin Eßrich, Barbara Ewald, Michaela Geipel, Sanja Končar, Franziska Lent, Claudia Möller, Andreas Schulz, Kathrin Spieß, Jochen Steuer

**Wirkungszusammenhänge sicher vorhanden,  
aber in welcher Intensität von Koppelung?**





# Ablauf der Präsentation



1. Aufbau der Untersuchung,  
Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays
2. Vorstellung der Kriterien im Evaluations-Bogen,  
Vergleich vor 2005 / ab 2005
3. Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)
4. Best-Practice-Beispiele
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. Darstellung offener Fragen mit  
anschließender Diskussionsrunde



# Ablauf der Präsentation



1. **Aufbau der Untersuchung, Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays**
2. Vorstellung der Kriterien im Evaluations-Bogen, Vergleich vor 2005 / ab 2005
3. Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)
4. Best-Practice-Beispiele
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. Darstellung offener Fragen mit anschließender Diskussionsrunde



# Aufbau der Untersuchung



## Hauptziel:

Die Qualität der Hilfeplanprotokolle vom Jugendamt Tempelhof-Schöneberg zu beurteilen



# Aufbau der Untersuchung



- 150 Hilfeplanprotokolle aus den Jahren 1999–2006
- Es sind 47 Fallverläufe, die aus 1–9 Protokollen bestehen
- Die Auswahl fand nach dem Zufallsprinzip statt → guter statistischer Durchschnitt



# Aufbau der Untersuchung



## Weiteres Ziel:

Ob die Schulung die Qualität der Hilfepläne verbessern konnte

## 14 Kriterien

Auswahlkriterien aus der Berliner Verordnung zur Hilfeplanung und Fortbildungsmaßnahmen der Berlin-weiten Sozialraumschulung – Glienicke



# Aufbau der Untersuchung



## Evaluationsbogen – Kriterien:

1. Alltagsnahe Sprache
- 2a. Wünsche/Wille/Aufträge/Anweisungen:  
Trennung/Urheberschaft erkennbar
- 2b. Wünsche/Wille/Aufträge/Anweisungen:  
„Leuchtfeuercharakter“ des eigenen Willens
3. Positive Zielformulierung





# Aufbau der Untersuchung



## Evaluationsbogen – Kriterien:

- 4a. Richtungsziel/Handlungsziel/Handlungsschritte:  
formal
- 4b. Richtungsziel/Handlungsziel/Handlungsschritte:  
in sich schlüssig und nachvollziehbar
5. Konkrete Ziele (wer? mit wem? was? bis wann?)
6. Zielerreichung liegt in der Hand der Betroffenen



# Aufbau der Untersuchung



## Evaluationsbogen – Kriterien:

- 7a. Ansatz an persönlichen Ressourcen
- 7b. Ansatz an sozialräumlichen Ressourcen
- 8. Nachvollziehbarkeit für Außenstehende
- 9a. Ziele für die Eltern
- 9b. Ziele für die Helfer
- 9c. Ziele für Andere



# Aufbau der Untersuchung



## Essay:

1. Formales
2. Stilelemente
3. Vermutungen über die Kontaktqualität
4. Hypothesen zur Qualität der sozial-pädagogischen Planung
5. Zusammenfassung



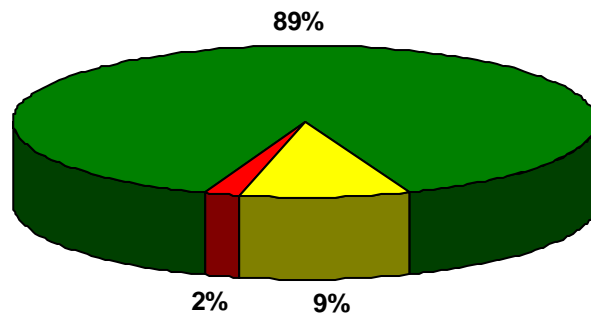
# Ablauf der Präsentation



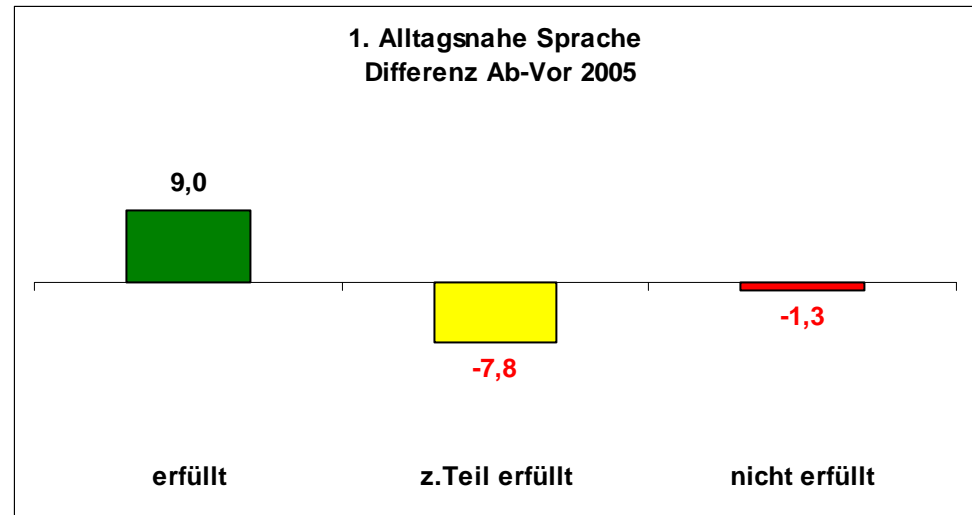
1. Aufbau der Untersuchung,  
Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays
2. **Vorstellung der Kriterien im Evaluations-  
Bogen, Vergleich vor 2005 / ab 2005**
3. Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)
4. Best-Practice-Beispiele
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. Darstellung offener Fragen mit  
anschließender Diskussionsrunde

# 1. Alltagsnahe Sprache

1. Alltagsnahe Sprache Gesamt



1. Alltagsnahe Sprache  
Differenz Ab-Vor 2005

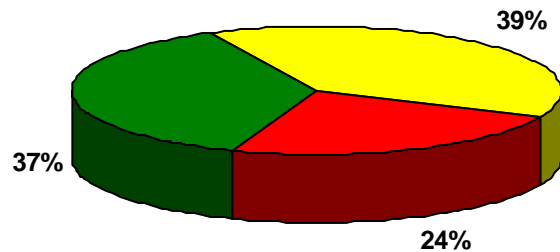




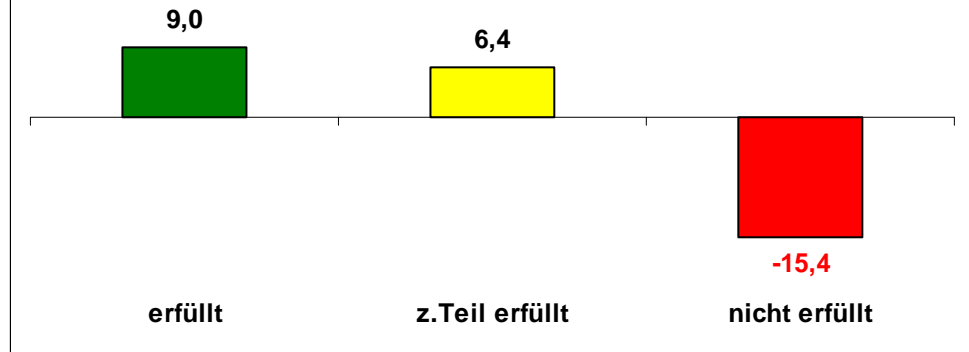
# 2a. Wünsche – Wille – Aufträge: Trennung



2a. Wünsche - Wille - Aufträge  
Trennung Gesamt



2a. Wünsche - Wille - Aufträge Trennung  
Differenz Ab-Vor 2005

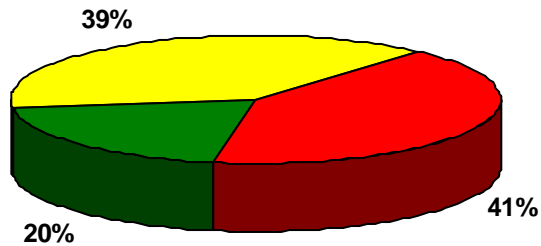




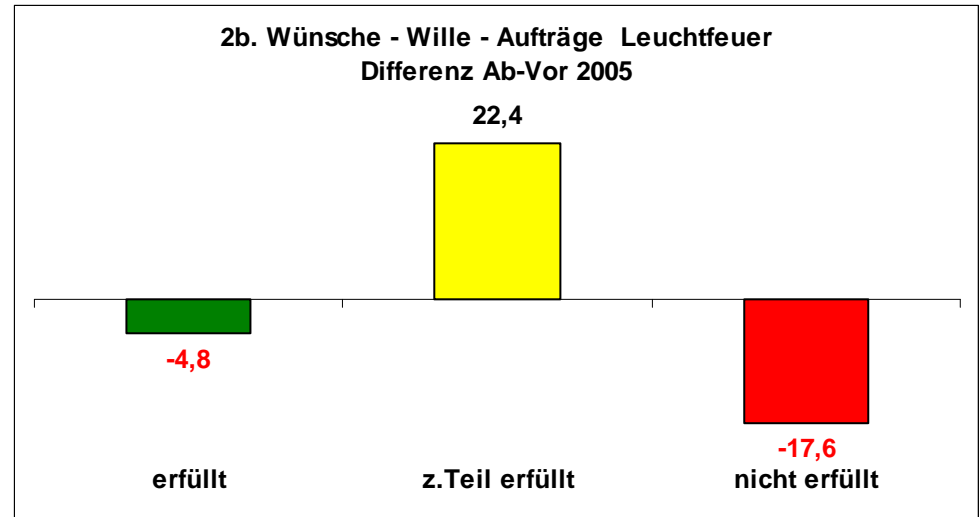
# 2b. Wünsche – Wille – Aufträge: Leuchtfeuer



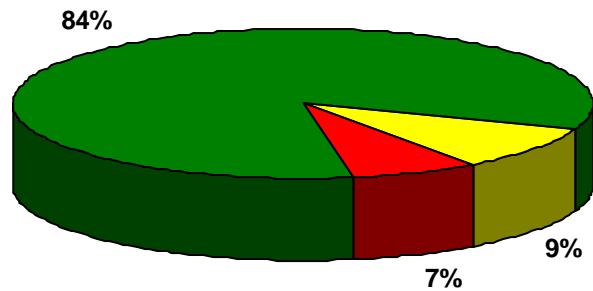
2b. Wünsche - Wille - Aufträge  
Leuchtfeuer Gesamt



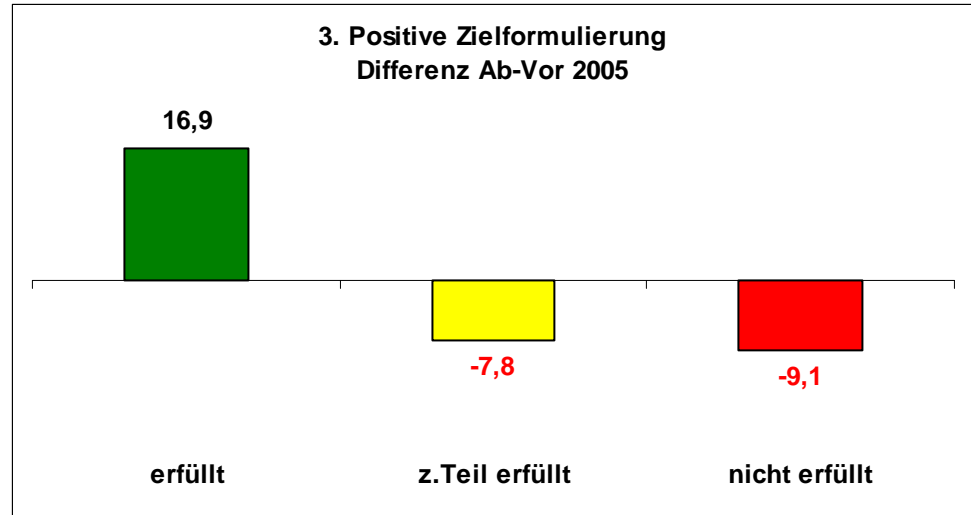
2b. Wünsche - Wille - Aufträge Leuchtfeuer  
Differenz Ab-Vor 2005



3. Positive Zielformulierung Gesamt



3. Positive Zielformulierung  
Differenz Ab-Vor 2005



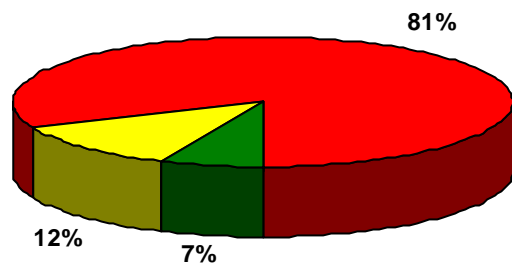




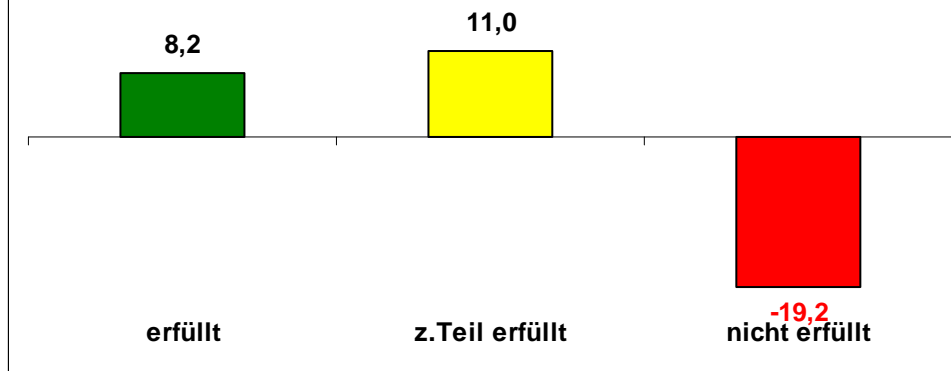
# 4a. Richtungsziel - Handlungsziel – Handlungsschritt: formal



4a. Richtungsziel - Handlungsziel - Handlungsschritt  
formal Gesamt



4a. Richtungsziel, Handlungsziel, Handlungsschritt - formal  
Differenz Ab-Vor 2005

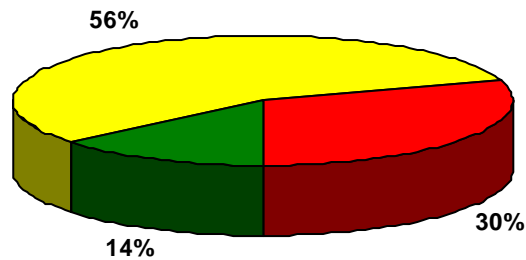




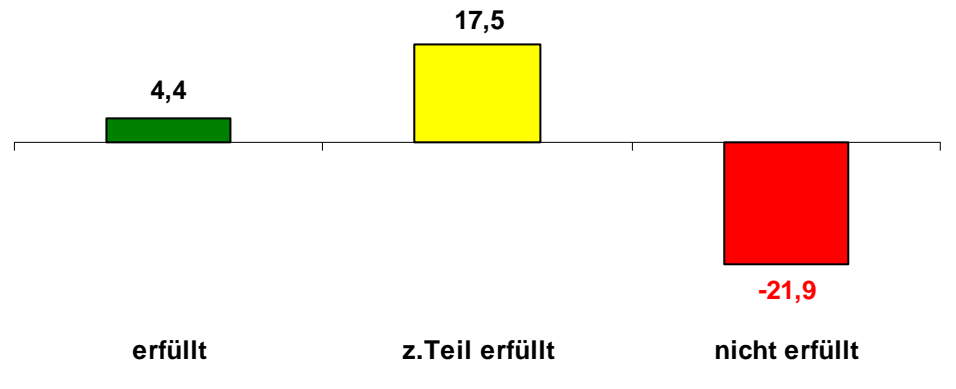
# 4b. Richtungsziel - Handlungsziel – Handlungsschritt: logischer Aufbau



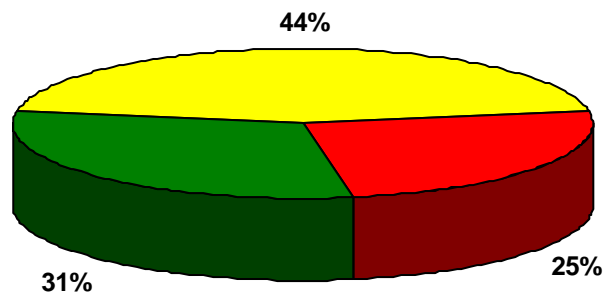
4b. Richtungsziel - Handlungsziel - Handlungsschritt  
nachvollziehbar Gesamt



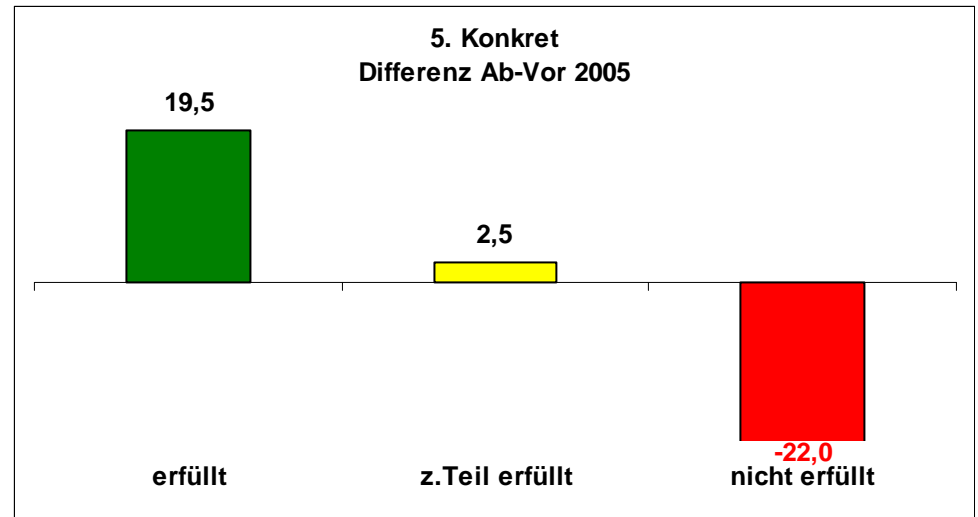
4b. Richtungsziel, Handlungsziel, Handlungsschritt -  
nachvollziehbar  
Differenz Ab-Vor 2005



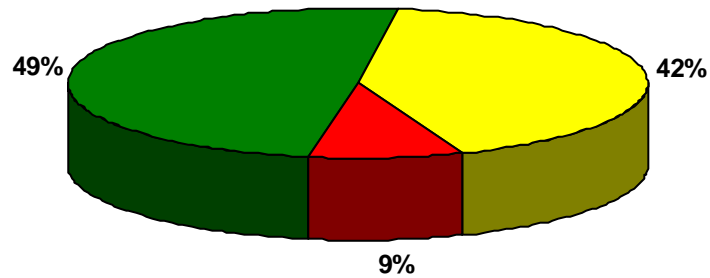
5. Konkrete Zieldefinition Gesamt



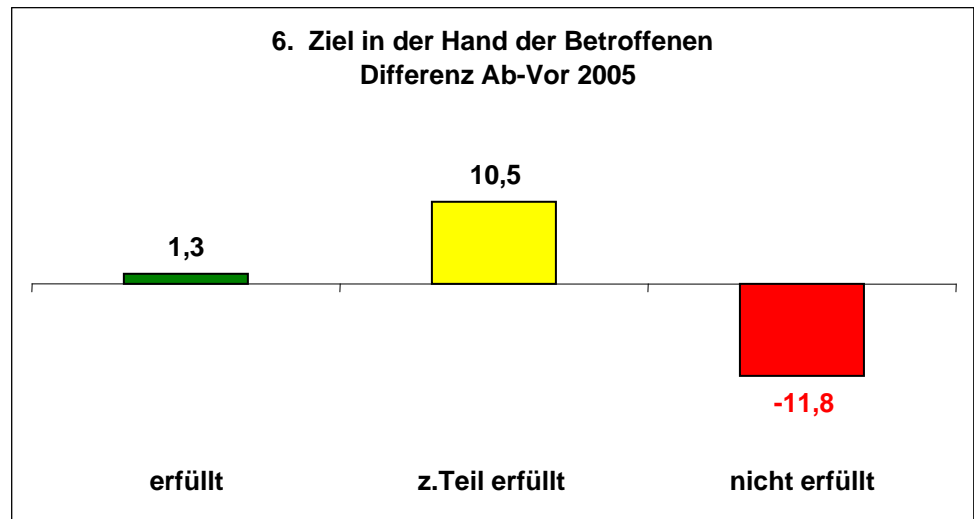
5. Konkret  
Differenz Ab-Vor 2005



6. Ziel in der Hand der Betroffenen Gesamt

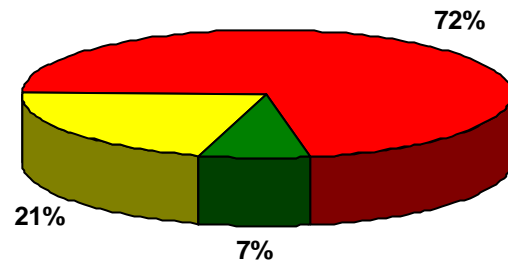


6. Ziel in der Hand der Betroffenen  
Differenz Ab-Vor 2005

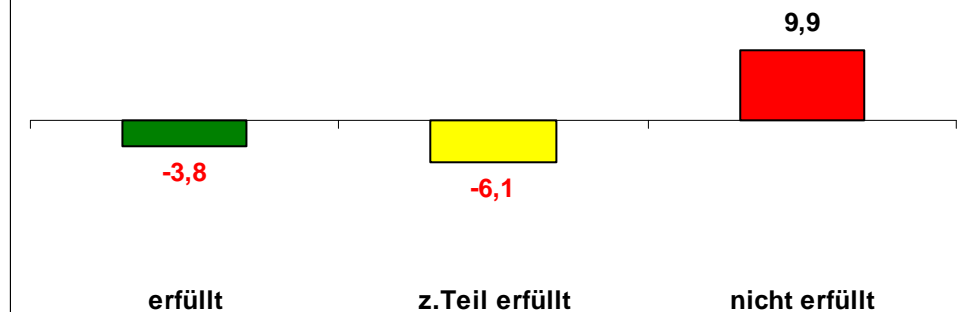


# 7a. Ansatz an persönliche Ressourcen inkl. Verknüpfung

7a. Ansatz an persönliche Ressourcen inkl. Verknüpfung Gesamt



7a. Ansatz an Ressourcen pers. R. + Verknüpf. Differenz Ab-Vor 2005

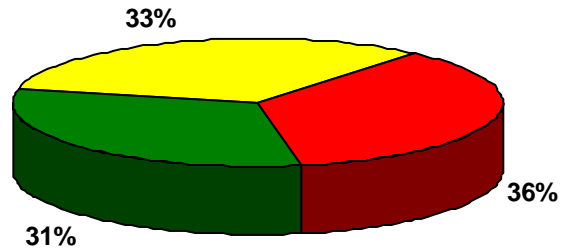




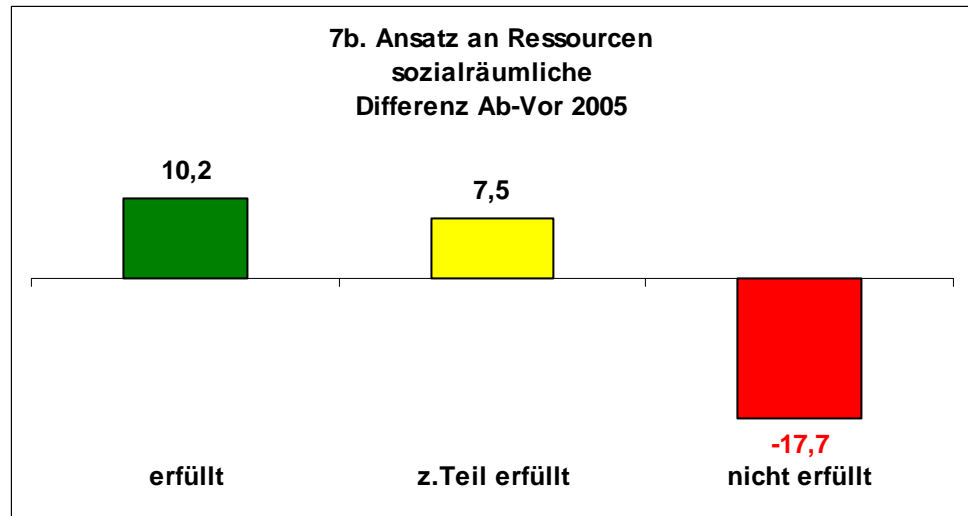
# 7b. Ansatz an sozialräumliche Ressourcen



7b. Ansatz an sozialräumliche Ressourcen  
Gesamt

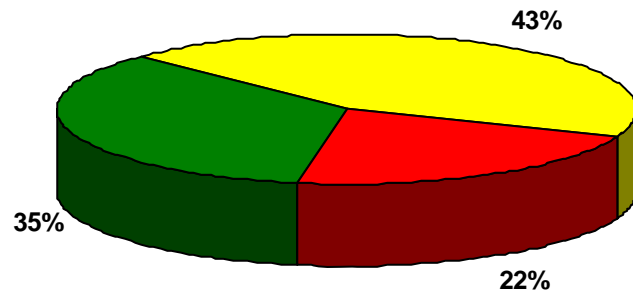


7b. Ansatz an Ressourcen  
sozialräumliche  
Differenz Ab-Vor 2005



# 8. Nachvollziehbarkeit

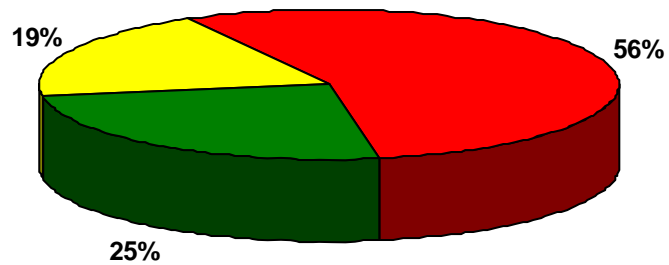
8. Nachvollziehbarkeit Gesamt



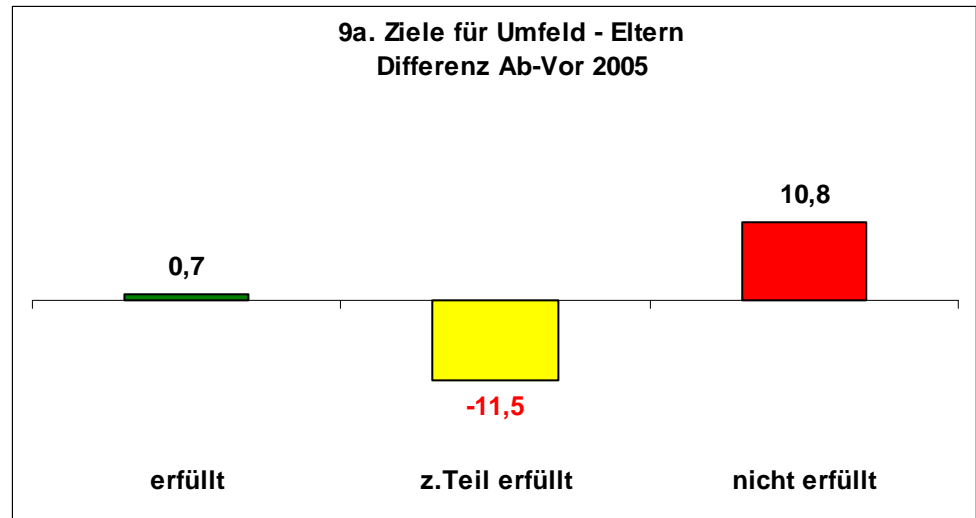
8. Nachvollziehbarkeit  
Differenz Ab-Vor 2005



9a. Ziele für Eltern Gesamt

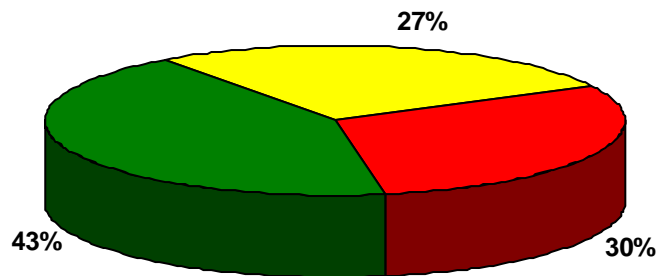


9a. Ziele für Umfeld - Eltern  
Differenz Ab-Vor 2005

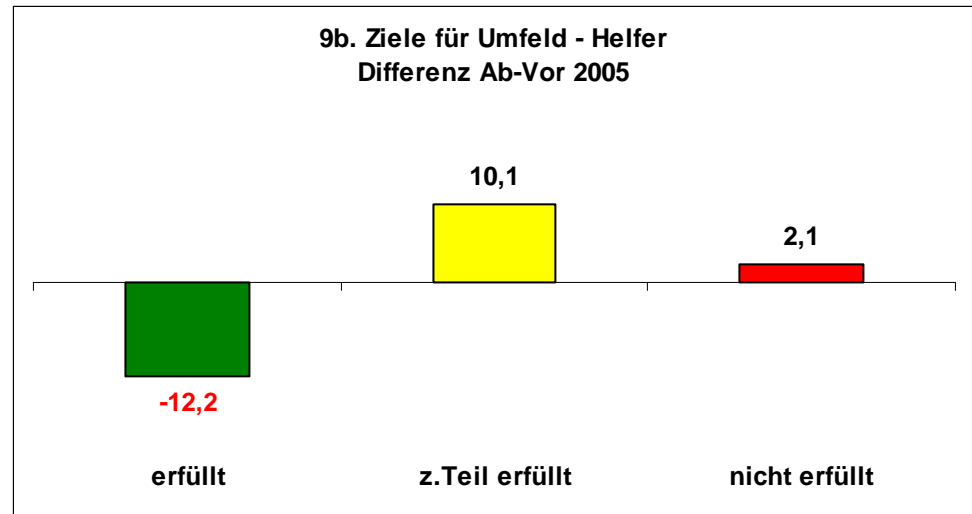




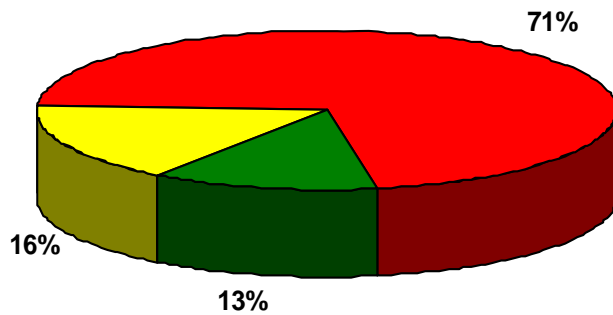
9b. Ziele für Helfer Gesamt



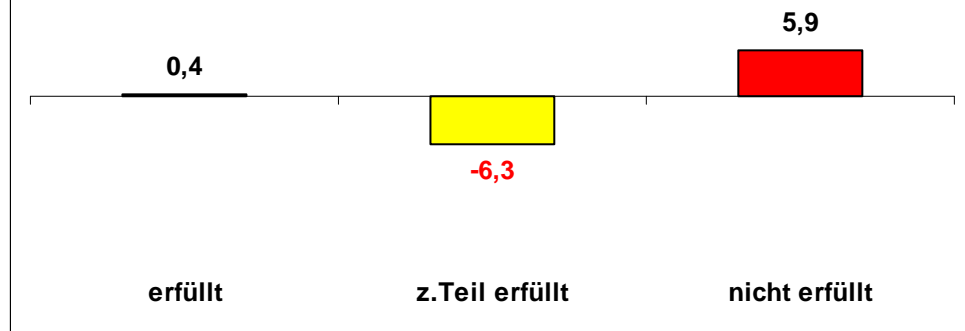
9b. Ziele für Umfeld - Helfer  
Differenz Ab-Vor 2005



9c. Ziele für Andere Gesamt



9c. Ziele für Umfeld - Andere  
Differenz Ab-Vor 2005





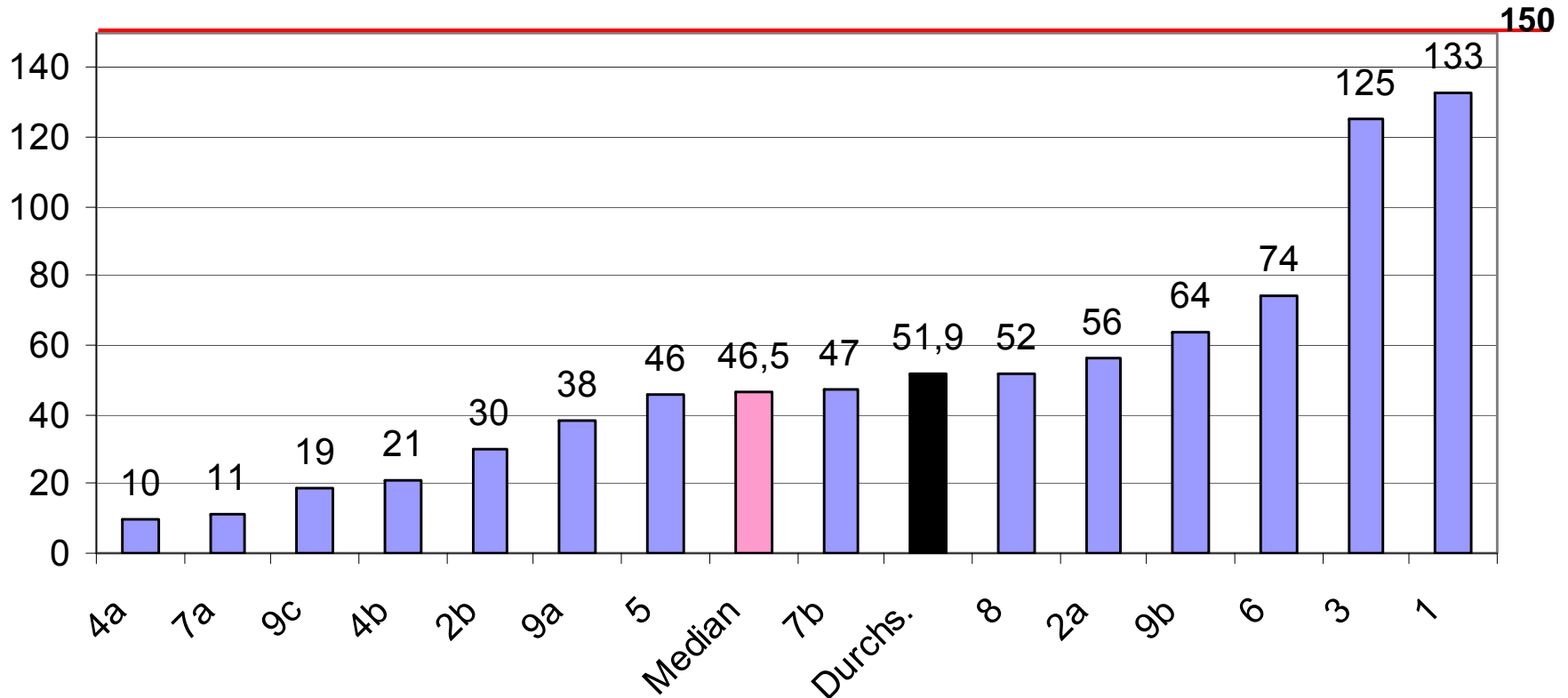
# Ablauf der Präsentation



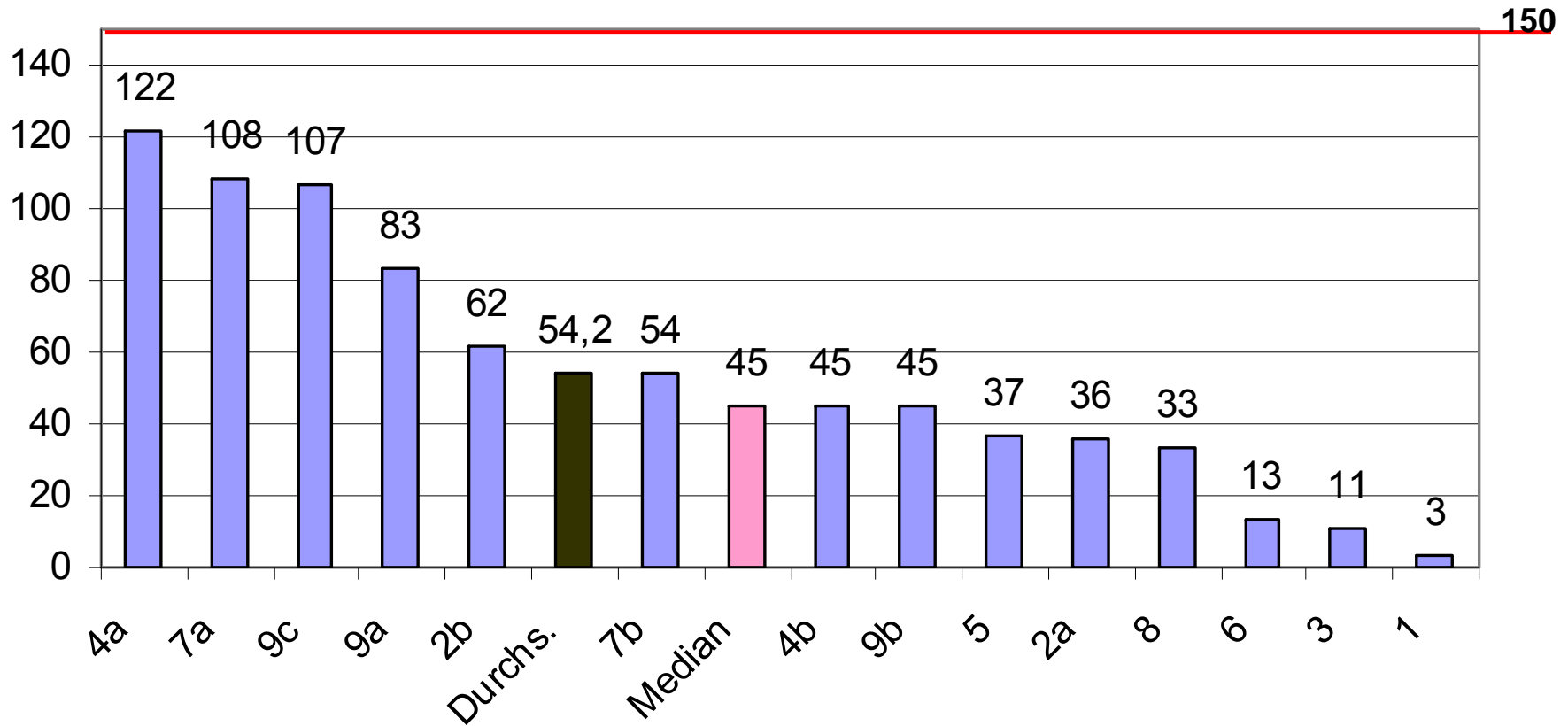
1. Aufbau der Untersuchung,  
Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays
2. Vorstellung der Kriterien im Evaluations-Bogen,  
Vergleich vor 2005 / ab 2005
3. **Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)**
4. Best-Practice-Beispiele
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. Darstellung offener Fragen mit  
anschließender Diskussionsrunde



# Streuung der 14 Kriterien: „erfüllt“



# Streuung der 14 Kriterien: „nicht erfüllt“





# Ablauf der Präsentation



1. Aufbau der Untersuchung,  
Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays
2. Vorstellung der Kriterien im Evaluations-Bogen,  
Vergleich vor 2005 / ab 2005
3. Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)
4. **Best-Practice-Beispiele**
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. Darstellung offener Fragen mit  
anschließender Diskussionsrunde



# Best Practice



Wir haben untersucht:

- die besten Hilfeplanprotokolle
- die besten und die rangniedrigsten Hilfeplanketten
- Best-Practice-Beispiele für den Umgang mit spezifischen Kriterien
- zwei kontroverse Beispiele



# Best Practice



Wir stellen vor:

- **die besten Hilfeplanprotokolle**
- die besten und die rangniedrigsten Hilfeplanketten
- **Best-Practice-Beispiele für den Umgang mit spezifischen Kriterien**
- zwei kontroverse Beispiele



## Die besten Hilfeplanprotokolle

Hilfeplan Kriterien	11c			60a		
	voll erfüllt	zum Teil	nicht erfüllt	voll erfüllt	zum Teil	nicht erfüllt
1	X			X		
2a	X			X		
2b	X				X	
3	X			X		
4a		X		X		
4b	X			X		
5	X			X		
6	X			X		
7a			X		X	
7b	X			X		
8		X		X		
9a	X					X
9b	X			X		
9c	X			X		

Hilfeplan	11c			60a		
<b>Punkte</b>						
1. Variante	11	1	0	11	1	0
2. Variante	15	1	0	14	2	0
<b>Gesamtpunkte</b>						
1. Variante	12 von 14			12 von 14		
2. Variante	16 von 19			16 von 19		
<b>Platzierung</b>						
1. Variante	1.			1.		
2. Variante	1.			1.		
<b>Differenz</b>	±0			±0		



# Best Practice



---

**Best-Practice-Beispiele für den  
Umgang mit spezifischen Kriterien**

## Alltagsnahe Hilfeplanung: 3a–d

- von Wohlwollen geprägte Atmosphäre
  - offen und aufmerksam:  
*„Josef ist ein sympathischer, diskussionsfreudiger junger Mann“*
  - Fehler klar benannt, aber nicht vorwurfsvoll präsentiert:  
*„Josef ist selbst sehr unglücklich über die von ihm vertane Chance“*
- kleinschrittige, alltagsorientierte Planung
  - Wecker kaufen, Zahnsanierung

## Das Tabellenformular – ein Qualitätssprung im Bereich Konkretisierung: 11a–c

- enormer Qualitätssprung nach Einführung des Tabellenformulars:
  - Trennung von Wunsch/Wille/Anweisung
  - klare Autorschaft
  - kleinschrittige Handlungsziele und Handlungsschritte
  - Konkretisierung der Ziele (wer macht was bis wann?)



# Best Practice



## Das Bemühen, mit dem Klienten in Kontakt zu treten: 14a–d

- Bemühen, mit dem Klienten in Kontakt zu treten, im Hilfeplanprotokoll auf ihn Bezug zu nehmen, ihn für den weiteren Hilfeprozess zu motivieren und ihm Rückmeldungen zu erreichten Zielen zu geben, z. B. in Form von Lob
  - Clip-Arts als Visualisierung seiner Leidenschaften (14c)
  - „Ich drücke dir die Daumen!“
  - „Ich gratuliere dir!“ (14b)



# Best Practice



## Das Bemühen, mit dem Klienten in Kontakt zu treten: 14a–d

- komplexe Hinterfragung der verschiedenen  
Lebensthemen des M., z. B.  
Weg zur Schule, Zimmergestaltung, Freunde finden,  
Rückenproblematik, Fähigkeiten, Ernährung, Kleidung,  
Verhalten, Besuchskontakte mit Mutter

## Das Bemühen, mit dem Klienten in Kontakt zu treten: 14a–d

- Aussagen des Klienten werden direkt aufgegriffen und im Hilfeplanprotokoll festgehalten
  - „Ich fühle mich wie 14...“
  - „Mathe finde ich manchmal interessant...“
  - „Ich fühle mich hier wohl...“
  - „M. nickt + lacht und sagt: Ja“ (14c)
- überwiegend positive Kritik- und Zielformulierung

## **„Das Gute Neue“ – Positivliste, Ressourcenliste : 25a–k und 26a–i**

- großes Bemühen und hohe Aufmerksamkeit bei ressourcenorientierter Hilfeauswertung
  - Aussagen werden wörtlich aufgenommen, die Urheber klar benannt
  - Motivation und Ermutigung durch positive Formulierungen





# Best Practice



## Richtungsziel, Handlungsziel, Handlungsschritte: 49a–b

- komplexe Dreiteilung der Ziele  
z. B. Mutter erhält drei Richtungsziele und 15  
Handlungsschritte (49b)
- Ziele sind sehr genau und präzise für die Mutter  
sowie für Florian festgelegt

## Richtungsziel, Handlungsziel, Handlungsschritte: 49a–b

- neue Merkmale:
  - differenzierte, kleinschrittige Formulierung der Ziele in Verbindung mit motivierenden Elementen und einem Ich-Bezug:
    - „Ich nehme mir jede Woche [...] Zeit, um etwas zu tun, was mir Spaß macht“ oder:
    - „Ich genieße den Erfolg“.

## Form, Überprüfung und Clearingphase: 56a–d

- überdurchschnittlich gute Form
  - benannte Formalien: Beteiligte, Datum, Unterschriften, entsprechende Formulare, Zeitpunkt der nächsten Überprüfung
- klar strukturierte Gliederung der Hilfeplanung
  - Sinnabschnitte durch Absätze getrennt
  - Ziele sind nummeriert
  - Einleitung durch entsprechende Überschrift
- enge Begleitung der A. (viermaligen Überprüfung der Hilfe innerhalb von sechs Monaten)

## Form, Überprüfung und Clearingphase: 56a–d

- Ausgestaltung der Clearingphase (56a)  
Bedingungen klar und unmissverständlich:
  - keine Unterbrechung des Schulbesuchs
  - Kontakt zur Mutter
  - Elternarbeit
  - Einbezug vorhandener sozialer Ressourcen
  - die Erteilung von Auflagen als Bedingung für eine Rückkehr der Tochter
  - Erklärung des Zeitraumes als Clearingphase



# Essay-Auszüge



**Essay zu Hilfeplankette 63a–b:**

**3. Vermutungen über die Kontaktqualität**



# Essay-Auszüge



**Essay zu Hilfeplankette 19a–b:**

**3. Vermutungen über die Kontaktqualität**



# Essay-Auszüge



## Kapitel 7.3.2:

### Tessa – eine einfühlsame Hilfeplanung (24a–c)



# Ablauf der Präsentation



1. Aufbau der Untersuchung,  
Darstellung der Evaluations-Bögen, Essays
2. Vorstellung der Kriterien im Evaluations-Bogen,  
Vergleich vor 2005 / ab 2005
3. Streuung der 14 Kriterien (erfüllt / nicht erfüllt)
4. Best-Practice-Beispiele
5. Vorstellung einiger Essay-Auszüge
6. **Darstellung offener Fragen mit  
anschließender Diskussionsrunde**





# Fragen



Wie können alle bzw. mehrere wichtige Kriterien durch ein Formular unterstützt werden?

Wie kann ein regelmäßiges Monitoring der HP-Protokolle organisiert werden?

- Intern auf Kiezteamebene
- Extern z.B. durch FB – Glienicke oder Forschungsinstitut



# Fragen



- Ist die Zielsystematik „Richtungsziel / Handlungsziel / Handlungsschritte“ bereits für das erste gemeinsame Hilfeplangespräch komplett einzufordern oder verführt dieser Anspruch nicht häufig zu einer zu schnellen Glättung des angelaufenen Prozesses der mühsamen Entwicklung eigener wie gemeinsamer Ziele?



# Fragen



- Wie verbindlich und genau sollten die „alten“ Ziele im darauf folgenden Hilfeplangespräch überprüft werden?



# Fragen



- Die persönlichen Ressourcen wurden häufig in den Protokollen nicht mit der Hilfe verknüpft, wie könnte dieses besser gestaltet werden?



# Fragen



- Für wen werden Hilfeplanprotokolle in erster Linie verfasst, d. h. wen soll die RSD-Fachkraft beim Schreiben als wichtigste Person sehen, an die das Protokoll gerichtet ist?



# Fragen



- In wie viel Prozent der „Fälle“ halten es die geschulten MitarbeiterInnen mittlerweile für sinnvoll und möglich, sich am „Willen“ der AdressatInnen, d. h. an klaren Aufträgen bzw. einem eindeutigen Veränderungswunsch zu orientieren bzw. erleben, dass die Ziele „Leuchtfuehercharakter“ besitzen?



**Ende**



---

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

Rückmeldungen und Fragen:  
**[hilfeplan@efb-stupa.de](mailto:hilfeplan@efb-stupa.de)**